

Real-Time Delay Estimation in Overloaded Multiserver Queues with Abandonments.

Rouba Ibrahim, Ward Whitt

Based on interviews conducted at five Finnish reception centers and in two municipal communes during summer 2002 with 93 migrants, mainly from a variety of Southern and Eastern countries of origin, and their ethnoculturally discordant clinicians, the article compares asylum seekers and foreign-born residents in terms of health care treatment and outcome perspectives. Comparative analysis suggests that context makes a difference in post-migration medical encounters. The legally admitted foreign nationals consulted at community facilities were considerably more likely than were asylum seekers assisted at reception centers to be satisfied with the health care they had received and to be confident that the attending physician's recommendations would serve them well in the future. Policy implications related to the study's findings are explored. In Finland and elsewhere, the education of general practitioners for transnational medical encounters needs to be enhanced. International and national efforts to promote health also need to encompass political asylum and third country resettlement policies. In Finland and other migrantreceiving states, prolonged insecure immigration status can be debilitating for both asylum seeker and host society. Expedited admission to legal residence and expanded choice of physician are likely to result in improved health outcomes.

Lulas Auf und Ab in der Meinungsgunst

Den „Teflon-Effekt“ – Markenzeichen von Fernando Henrique Cardoso bei jeder Krisenbewältigung – scheint Lula von seinem Amtsvorgänger nicht ganz geerbt zu haben. Zwar blieben die negativen Auswirkungen von Rezession und Beschäftigungslosigkeit des letzten Jahres noch bis Dezember 2003 kaum als Makel an Lula haften, und dessen Popularität erfreute sich – übrigens auch heute noch – im Vergleich zu seinen Vorgängern beachtlicher Rekordhöhen. Doch Mitte März 2004 registrierte das brasilianische Meinungsforschungsinstitut IBOPE einen ersten dramatischen Rückgang in der allgemeinen Einschätzung. Er betraf nicht nur die Regierungsleistungen insgesamt, sondern darüber hinaus – und sogar noch stärker – auch die persönliche Performanz Lulas als Regierungschef: Fiel die positive Bewertung der Regierungsleistungen insgesamt im

Vergleich zu Dezember 2003 um 7% auf 34%, so schrumpfte das Vertrauen in Lula um 9% auf 60%, und die Zustimmung zu seinem Regierungsstil fiel schlagartig gar um 12% auf 54%.

Die Tatsache, dass die Zustimmung sich immer noch auf einer Rekordhöhe befindet, mag mit einem doch noch immer vorhandenen „Teflon-Phänomen“ zusammenhängen – schließlich verfügt Lula als ehe-maliger kämpferischer Arbeiterführer und als begnadeter Volkstribun nach wie vor über ein beträchtliches Reservoir an charismatischen Mitteln. Doch beunruhigend für die führenden Politiker ist zweifelsohne die in dem steilen Abfall zum Ausdruck kommende Tendenz. Denn diese kann sich auf die im Oktober 2004 in den 5.561 Gemeinden Brasiliens stattfindenden Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen katastrophal auswirken und ein Präjudiz für die im Oktober 2006 anstehenden